

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen der Pollichia, eines Naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz

Jahresbericht

Zur Geschichte des Vereins

Pollichia, Naturwissenschaftlicher Verein der Rheinpfalz

1907

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-91398



Mitteilungen

der

POLLICHIA

eines naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz.

Nr. 22.

LXIII. Jahrgang.

1906.

Diese Mitteilungen erscheinen in zwanglosen Heften, je nach vorhandenem Material.

Für Form und Inhalt der Abhandlungen sind die Herren Verfasser verantwortlich.

Zur Geschichte des Vereins.

Die 65. sehr gut besuchte Jahresversammlung der Pollichia fand am 29. Oktober 1905 im grossen Stadthaus-
saale zu Bad Dürkheim statt, wurde durch den Vereins-
Vorstand Herrn Rektor Roth mit einer Begrüssung eröffnet
und vom Vereins-Ehrenpräsidenten Sr. Exz. Herrn Wirkl.
Geh. Rat Prof. Dr. v. Neumayer geleitet.

Herr Rektor Roth gab zunächst Entschuldigungen
bekannt wegen Nichterscheinens der Herren Bürgermeister
R. Bart (wegen Reise in Familien-Angelegenheiten), Kom-
merzienrat F. Eckel, Prof. Medicus etc. — Weiter machte
Herr Rektor Roth noch die Mitteilung, dass Herr Ober-
landesgerichtsrat Oehlert infolge notwendiger Reise den
angekündigten Vortrag über „Der Wein und die Straf-
statistik“ nicht halten könne, jedoch Herrn Dr. Schaefer
(Neustadt) bezügliches Material zur Verfügung gestellt habe.

— Dem Jahres- und Geschäftsbericht ist zu entnehmen, dass die „Pollichia“ 237 Mitglieder zählt; zu Ehren der Verstorbenen erhob man sich. Neue Mitgliedskarten sollen nach einem Entwurfe des Herrn Ch. Jobmann fertiggestellt werden. Die „Pollichia“ steht mit 141 wissenschaftlichen Vereinigungen im Inlande und Auslande in gegenseitigem Tauschverkehr. Die Jahres-Rechnungsstellung ergab in Einnahme M. 2978 und in Ausgaben M. 2005, demnach Ueberschuss M. 973; Vereinsvermögen M. 4120. Herrn Rechner Carl Catoir wurde Entlastung erteilt und Dank erstattet, sowie dessen verstorbenen Herrn Vaters Carl Catoir sen. als langjährigen Vereinskassierers ehrend gedacht. Ebenso wurde den Geschenkgebern für die Vereins-Sammlungen Dank.

Herr Dr. Mehlis verbreitete sich über die Wirksamkeit der anthropologischen Station der „Pollichia“. Einige Befestigungen der Südpfalz (Bergzabern, Abtskopf, Bärenberg etc.) wurden untersucht, Strassenzüge am Drachenfels und Donnersberg (alte Römerstrasse) festgestellt und mehrere Frohnstätten aus der neolithischen und Bronzezeit entdeckt. Herr Dr. Mehlis bittet am Schlusse seiner Ausführungen, Private möchten etwaige Fundstücke den einzelnen Museen zugänglich machen, damit dort der Forscher Gelegenheit habe, diese Funde zu studieren und zu bestimmen.

Se. Exz. Herr v. Neumayer konstatierte, dass die „Pollichia“ auch mit dem im vergangenen Jahre Erzielten zufrieden sein könne und leitete die Gedächtnisworte auf den Mitbegründer und Leiter der „Pollichia“ Carl Heinrich Schultz anlässlich der 100. Wiederkehr dessen Geburtstages in seiner hohen Bedeutung für die „Pollichia“ ein.

Herr Bezirksamts-Assessor Dr. Pöverlein (Ludwigs-hafen) hielt darauf die treffliche lebenswarme Gedenkrede auf Carl Heinrich Schultz. — Dieselbe wurde durch Sammlungen, Familien-Gemälde und Briefe etc. (dargeboten von Schultz' Enkelin Frau Battiany-Ludwigshafen und eines Verwandten Herrn Einnehmer Hänchen-Kaiserslautern etc.)

noch um so wertvoller. — Redner schilderte den Lebensgang des grossen Forschers, Sohn einer Apotheker-Familie Zweibrückens, geboren am 30. Juni 1805. Als Arzt liess sich Schultz zunächst in München nieder; wegen freiheitlicher Anschauungen musste er daselbst drei Jahre in der Frohnfeste verbringen, welche Zeit er zu botanischen Forschungen benutzte, welche ihn in hohes Ansehen brachten. 1835 ging er nach Zweibrücken zurück und übernahm im folgenden Jahre die Hospitalarzt-Stelle in Deidesheim, wo er sich mit der Tochter des Herrn Weingutsbesitzers Giessen vermählte, in glücklichster Ehe, hochgeachtet als Arzt und Mensch lebend und wirkend. Seine Forschungen umfassten hauptsächlich die Pflanzenformen der Heimat und auch des Auslandes. Eine ihm angetragene Professur der Hochschule Erlangen wurde seitens der Regierung nicht bestätigt; dagegen wurde er 1865 als Vorstand der „Pollichia“ mit einer Ordens-Verleihung von der Staats-Regierung ausgezeichnet. Bereits 1839 begann Schultz die Vorarbeiten zur Gründung der „Pollichia“ (u. a. mit Bischoff etc.) mit nur etwa 30—40 Mitgliedern; 1842 wurde der Verein jedoch erst genehmigt. Schultz' Ableben erfolgte am 19. Dezember 1867 zu Deidesheim; seine Gemahlin war ihm bereits im Tode vorangegangen. Während seines ganzen Lebens blieb Schultz ein Förderer und Schirmer der „Pollichia“. Zum Danke sei sein Lebenswerk, gründliche botanische Durchforschung der ganzen Pfalz, eifrig fortzusetzen.

Se. Exz. v. Neumayer dankte dem Herrn Vorredner für das getreue Bild, welches derselbe von Schultz entworfen habe, an dessen Sterbebette er gestanden. Schultz' Schaffen in so traurigen Zeiten, wo deutsche Jünglinge schwer litten, solle der heutigen, in glücklicheren Zeiten lebenden Jugend ein Ansporn sein, ernst und treu zur Wissenschaft und zu dem Vaterlande zu stehen.

Herr Dr. H. Schaefer (Neustadt) führte zum Punkte der Tagesordnung „Der Wein und die Strafstatistik“ u. a. aus: Dass der naturwissenschaftliche Verein der Pfalz, welche eine Weinbaufläche von mehr als 15,000 Hektar

besitzt, sich nicht nur aus wissenschaftlichen, sondern auch aus praktischen Gründen mit der Alkohol-Frage beschäftigt, ist selbstverständlich. Man muss der „Pollichia“ deshalb dafür dankbar sein, wenn Tatsachen zur Begründung für und wider die Alkohol-Frage beigebracht werden. Bei Beurteilung der Bedeutung des Alkohol-Genusses ist die Kriminalstatistik als sehr wichtig anerkannt worden. Bei uns in der Pfalz muss hauptsächlich die Kriminalität der Weinländer Interesse finden. Für diese Länder liegen aber keine zuverlässigen statistischen Zahlen über die Qualität und Quantität des genossenen Weines pro Kopf und Jahr vor. Einen Masstab für das Vorherrschen des Weingenusses können jedoch die Weinbau-Ertragsflächen der einzelnen Weingegenden abgeben. In den deutschen Weinbäuländern berechnete sich für die Jahre 1883—1897 auf 10,000 Strafmündige ein Durchschnitt für das Deutsche Reich von rund 107,5 Verbrechen und Vergehen, 18,3 gefährlichen Körper-Verletzungen und 4 Widerstand gegen Beamte; speziell in der Pfalz (15,369 Hektar Weinland) auf rund 162,4, 48,1, 3,7 und in Unterfranken (6255 Hektar) auf 110,2, 25 und 3,1 — also über den Durchschnitt im Deutschen Reiche. Man sollte aber die Rohheitsdelikte nach Ansicht des Herrn Dr. Schaefer mehr dem Volkscharakter zuschreiben als dem Alkoholgenuss. Die Rheinpfalz und Unterfranken (fränkische Volksstämme) sind jedoch nach Obigem beim Widerstande gegen Beamte unter dem Durchschnitte. Die Bevölkerung der Pfalz ist also gegen die Staatsgewalt fügsamer als das übrige Deutschland; wogegen diejenige des Rheingaaues grössere Neigung zum Widerstand gegen Beamte mit 5,2 besitzt gegen die Durchschnittsziffer im Reiche (wie oben 4) und geringere für Körperverletzung (13,4). In den Weinbau treibenden Kantonen der Pfalz wurden in den Jahren 1896—1903 vom Schöffengericht wegen Vergehen verurteilt (auf je 1000 Einwohner) im Kantone Dürkheim (3922 Hektar Weinertragsfläche) nur 9,2; dagegen im Kantone Neustadt (mit Industrie) 10,8 und Grünstadt (gleichfalls mit Industrie) 12,6; also höher

als der Durchschnitt der Pfalz mit 10,8. Die Industrie-Kantone Grünstadt und Neustadt heben sich demnach sehr wesentlich vom Durchschnitt ab, während Dürkheim mit vorwiegend landwirtschaftlichem Betriebe und grösster Weinbaufläche unter denselben bleibt. Stellt man die Wein- und Bier-Gegend der Pfalz einander gegenüber, so ist hier die Bier-Gegend (Bezirksämter Kaiserslautern, Speyer, Ludwigshafen und Pirmasens) bedeutend über dem Bestrafungsdurchschnitt der Gesamtpfalz. Wenn wir in der Lage wären, den industriefreien Teil des Bezirkes Dürkheim, den Amtsgerichtsbezirk (jetziges Bezirksamt) Dürkheim allein in der Statistik aufzufinden, so würde sich dessen Kriminalität wohl kaum wesentlich über den Durchschnitt im Reiche erheben, vielleicht sogar darunter bleiben. Schwerlich wird man also aufgrund statistischer Zahlen den Wein als das gefährlichste aller geistigen Getränke bezeichnen dürfen. Aber man wird ganz sicher in der Industrie-Bevölkerung der Pfalz die Hauptursache der hohen Kriminalität erblicken müssen; vielleicht wird man dem Biergenuss Einiges anhängen dürfen. Der Wein kann vor dem Forum der Kriminalstatistik noch bestehen und hat es jedenfalls nicht verdient, so schwer angeklagt zu werden. Der Herr Redner fasste seine persönliche Ansicht dahin zusammen, dass nicht der Alkohol bei der Kriminalität die Hauptrolle spiele, sondern dass die Volks-Verrohung in Industrie-Bezirken ganz ernstlich inbetracht gezogen werden muss. Auch scheine es, dass die alemannischen Volksstämme in Baden und Elsass geringere Kriminalität besitzen als die fränkischen Stämme der Pfalz und Unterfrankens.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung wies Se. Exz. v. Neumayer auf die hohe Wichtigkeit der Seismologie für die Erdforschung hin und besprach die bereits erwähnte Errichtung einer Erdbeben-Station in der Pfalz (an der Kreis-Realschule in Kaiserslautern).

Herr Prof. Rudolph (Strassburg) von der dortigen Reichs-Erdbeben-Hauptstation erläuterte die Einrichtung der Pfalz-Station und ihrer Nebenstationen. — Der Vorstand

der „Pollichia“ wurde mit einer bezüglichen Eingabe an den Landrat der Pfalz beauftragt.

Mit dem Danke an die Herren Tages-Redner, deren Ausführungen durchweg mit Beifall seitens der Hörschaft belohnt wurden, schloss die Jahres-Versammlung.

Nach der Versammlung fand im Kursal ein vorzügliches und von köstlichen Tischreden reich gewürztes Festmahl statt. Se. Exz. v. Neumayer toastete auf Se. K. H. den Prinz-Regenten, den erhabenen Beschützer von Kunst und Wissenschaft; Herr Rektor Roth weihte sein Glas der Seele der „Pollichia“, ihrem Ehrenpräsidenten Exz. v. Neumayer; Herr Studienrat Schneider zollte der Tätigkeit des Vorstandes, Herrn Rektor Roth, seine Anerkennung. Se. Exz. v. Neumayer toastete unter herzlichstem Danke für seine Ehrung auf die Redner des Tages, insbesondere auf deren Festredner Herrn Assessor Dr. Poverlein und Prof. Dr. Rudolph (Strassburg) und sprach in ergreifender Weise von den grossen politischen Schwierigkeiten, mit denen einst die Gründer der „Pollichia“ Schultz etc. zu kämpfen hatten. Herr Stations-Einnehmer Hänchen, Neffe des Jubilars Schultz und Sohn des Verfassers des „Velten-Liedes“, gedachte seiner beiden Oheime, Herr Hauptmann Dietrich toastete mit köstlichem Humor auf die deutschen Frauen, Herr Dr. H. Bischoff, das Ganze zusammenfassend, auf die „Pollichia“. Schliesslich wurden Telegramme an die ältesten Mitglieder abgesendet, Herren Lehrer Lingenfelder (Haardt), 91 Jahre und Prof. Medikus (Kaiserslautern), 86 Jahre.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Pollichia, eines Naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz: Jahresbericht](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [63_22](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Zur Geschichte des Vereins 1-6](#)